

Dieser Umstand aber bringt den Vortheil mit sich, daß seine Doctrin stets bestimmt und correct, klar und durchsichtig ist. Eben darum kann auch die vorliegende Neuauflage seines Tractates, besonders den in der Praxis wirkenden Theologen und nicht minder allen gebildeten Katholiken zum Studium und zur Lectüre angelegenlich empfohlen werden.

München.

Univ.-Prof. Dr. L. Aßberger.

- 4) **Die Toleranz und die Intoleranz der katholischen Kirche.** Sechs Vorträge, gehalten in der Fastenzeit 1888 in der Kirche St. Martin zu Freiburg von Pfarrer Heinrich Hansjakob. Zweite, verbesserte Auflage. Mit Approbation des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1899. M. 1.30 = K 1.56.

Das Beklagenswerte an unserer Predigtliteratur ist ein schreiendes Missverhältnis zwischen ihrem Umfange und innerem Gehalt. Es ist wirklich traurig, wenn man in ganzen Bänden von Predigten kaum einige Körnlein findet, die, ins eigene Geisteserdenreich gelegt, Triebkraft haben. Noch beklagenswerter ist es, dass angehende Prediger vielfach aus solchen Quellen schöpfen. Es gewährt daher hohe Befriedigung, die Vorträge des berühmten Freiburger Pfarrers in zweiter Auflage erscheinen zu sehen. Eine gründlichere Dogmatik, eine kräftigere Apologetik, eine schlagendere Logik dürfte außer in den Classikern der Kanzelbereitsamkeit (wenn man Bossuet, Bourdaloue, Segneri so nennen darf) wohl kaum auf der Kanzel zu treffen sein, und Alles in eine Form gehüllt, deren Originalität von der ersten bis zur letzten Zeile reicht! Im Besitze eines gründlichen, umfangreichen Wissens scheut der Verfasser nicht davor zurück, auf die ernsten Einwände seiner Zuhörer einzugehen und löst sie mit einer Sicherheit, die auch den nicht von vornherein auf gleichem Standpunkt stehenden Leser besiegen muss.

Linz.

Convicts-Director Franz Stingereder.

- 5) Des ehrw. P. Martin von Cochem **Erklärung des hochheiligen Messopfers** nebst einem Anhang von Morgen-, Abend- und Messgebeten. Ein höchst nützliches und trostreiches Unterrichts- und Betrachtungsbuch für Jedermann. Neu bearbeitet von P. Gratian von Linden O. Cap. Approbation. München. 1898. Verlag der J. J. Lentner'schen Buchhandlung (E. Stahl). 483 S. mit einem Farbendruck. Geb. in Leinwand M. 1.50 = K 1.80.

In früheren Zeiten war die „Mess-Erklärung“ des ehrwürdigen P. Martin von Cochem ein sehr verbreitetes und geschätztes Buch. Und das mit vollem Recht. Viele haben sich aus diesem Werke die Hochschätzung der heiligen Messe geholt und so sich reiche Früchte aus dem unversiegbaren Quell des heiligen Opfers gesammelt. Auch unserer Zeit könnte es nur zum größten Nutzen gereichen, wenn die Erkenntnis und das Verständnis für das hochwürdigste Opfer wieder in die Christenherzen einkehren möchte. Hiezu dürfte aber die „Mess-Erklärung“ von P. M. von Cochem einen wesentlichen Einfluss ausüben. Die Neuauflage derselben von P. Gratian von Linden möge deshalb nach Möglichkeit wieder Eingang finden, besonders in die Familienkreise, wo dies Werk als gutes Hausbuch einen wahren Ehrenplatz verdient. Form, Druck und Illustration verdienen volle Anerkennung.

Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B.

- 6) **Rundschreiben Leo XIII.** über die Arbeiterfrage und das christliche Leben. Vorträge von Gall Jos. Hug, Domcapitular in St. Gallen. Zweite, durchgehene Auflage. Mit bischöflicher Approbation. Freiburg in der Schweiz, Universitäts-Buchhandlung (B. Beith). 1899. M. — .80 = K — .96.

Dieses kleine, 136 Seiten zählende Werkchen baut sich wunderbar auf auf dem Sendschreiben Sr. Heiligkeit Leo XIII. über die Arbeiterfrage. Nach dem prächtigen Vorwort gibt der geistreiche Verfasser in 15 Nummern seine gediegene Arbeit zum zweitenmal in die Öffentlichkeit. Die Sprache ist packend, völlig „funkenprühend“; die Gedanken sind vielfach überraschend schön, der ganze Inhalt ist sehr brauchbar, insbesondere für Casinos, Arbeitervereine, Gesellenvereine etc. Manche brennende Frage der Gegenwart findet in diesem Buche ihre Lösung. Es kann dies Werkchen sowohl dem Clerus, als auch allen gebildeten Laien nur wärmstens empfohlen werden.

Lambach.

P. Gebhard Koppler O. S. B

7) *Kleine Kirchengeschichte. Kirchengeschichtliche Bilder von J. Schröder, Seminarirector.* Zweite, verbesserte Auflage. Mit kirchlicher Druckerlaubnis. Paderborn, Druck und Verlag von Ferd. Schöningh. 1899. Cart. M. 1.20 = K 1.44.

Das 127 Seiten starke Buch ist, wie die Verlagsanstalt dem Recensenten auf seine Anfrage mittheilte, besonders für die Lehrerseminare und Präparandenanstalten bestimmt. Es ist in einfachem Stile verfaßt und vollkommen geeignet, in dem Schüler Begeisterung und Liebe für die heilige katholische Kirche zu erwecken. Die Bilder aus der Kirchengeschichte sind sorgfältig ausgewählt und bieten so im Ganzen ein möglichst getreues Bild des wechselvollen, überallhin Segen und Heil spendenden Lebens und Wirkens der von Christus gestifteten, einzig wahren, katholischen Kirche. Was der Verfasser auf Seite 2 über die Haft der beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus im mamertinischen Kerker zu Rom berichtet, läßt sich wohl nach dem, was Grisar in seinem großartig angelegten Werke: „Geschichte Roms und der Päpste im Mittelalter“ (4. Lieferung, Seite 199 und 200) nachweisen, historisch nicht mehr festhalten. Druckfehler ist uns kein einziger aufgefallen; das Format ist ein handliches und geschmackvolles, Druck und Papier entsprechend.

Nügen bei Raab.

Dr. P. Robert Breitschopf O. S. B.,
Pfarrverweser.

8) *Primeln.* Von Emerike Holzinger von Weidich. Dritte Auflage. Selbstverlag. Buchdruckerei „Austria“, Franz Doll, Wien. 1898.

Im glücklichsten Kinderton geschriebene kleinere Erzählungen. Die Verfasserin kennt das Kindesleben, sie kennt aber auch das Kindesherz, um es schon frühzeitig auf Nützliches und Schädliches aufmerksam zu machen, vom Bösen abzuschrecken und zum Guten anzuleiten. Die Wahl des Stoffes mag das eine- oder anderemal vielleicht überraschen, manchmal auch Veranlassung zu Bedenken geben. So ist gleich die erste Erzählung, betitelt „Das Schwesterlein“ und bestimmt für sechsjährige Kinder, gewiß recht gut in Ton und Darstellung, aber wer von ihr Gebrauch macht, dürfte von Seite der Verfasserin wohl keinen Tadel verdienen, wenn er zum Schluß etwa beifügte, Aennchen sei in der Dämmerung eingeschlafen und habe von dem Rattenkönig nur geträumt. Geschicht dies nicht, so fürchten wir, es könnte die Erzählung der kindlichen Phantasie eher schädlich als nützlich sein. Ob „Französisch“ nicht über das Alter auch einer Elfjährigen hinaus ist, wollen wir nicht entscheiden.

Damit soll dem kleinen Werke kein Eintrag gethan sein. So gebraucht, wie die Verfasserin wünscht, thut es gewiß gute Dienste. Und nicht bloß das: auch so mancher — Katechet dürfte es mit Nutzen zur Hand nehmen, um nämlich zu lernen, in welchem Ton mit Kindern verschiedener Altersstufen zu verkehren ist.

Mariashain.

J. N. Eßinger S. J.